

mutet werden, dass der Codex einst aus mindestens zwei voneinander unabhängigen Teilen bestand und diese erst später zusammengebunden wurden: Der erste Teil der Handschrift (fol. 1–363) wurde auf Papier geschrieben und enthält den Winterteil der *Elsässischen Legenda aurea*, der zweite Teil (alte Folierung: fol. 1–86, neue Folierung fol. 364–450)¹³¹ wurde auf Pergament festgehalten und beinhaltet das *Schachzabelbuch* (ab fol. 365r) des Jacob von Cessolis in mittelhochdeutscher Übersetzung; es folgen fol. 402r–411v das *Opus de moribus prelatorum* des Heinrich Fuller von Hagenau, fol. 411v–413v die *Lehre vom Haus-haben* und schließlich die Goldene Bulle (alte Folierung: fol. 52–81, neu fol. 416r–445r), das erwähnte Gedicht (fol. 81v / fol. 445v), die genannte Absetzungsurkunde¹³² (fol. 82–84 / fol. 446–448) sowie die drei ersten Abschnitte des Mainzer Reichslandfriedens Kaiser Friedrichs II. von 1235¹³³.

Es fällt auf, dass in diesem zweiten Handschriftenteil Texte moralisierenden Inhalts gemeinsam mit Rechtsdokumenten überliefert werden¹³⁴. Das *Schachzabelbuch* stellt in einer allegorischen Auslegung des Schachspiels das Verhältnis der Stände dar¹³⁵. Eine bedeutende Variante dieser Textsorte repräsentiert das *Büchlein vom Schachspiel* (Knížky o hře šachové) des Tomáš Štítný / Thomas von Stitne (ca. 1335–1401), der den weißen, idealen König als Karl IV., den alles verlie-

131) Für die freundliche Mitteilung der Blattangaben sei Alexandra Schebesta von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

132) Julius WEIZSÄCKER, Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel. III: 1397–1400 (Deutsche Reichstagsakten 3, 1877) S. 254–260; dazu SCHUBERT, Königsabsetzung (wie Anm. 110) S. 368–403; zum Absetzungsurteil und zur Mitwirkung gelehrter Räte daran WALTHER, Das Problem des untauglichen Herrschers (wie Anm. 110) S. 20–28. Einwände zur Bedeutung der Juristen bei SCHUBERT, Königsabsetzung (wie Anm. 110) S. 374f.

133) Laut von Heinemann wie in MGH LL 2, S. 571 (vermutlich bis S. 575, dem Ende des 3. Abschnitts).

134) Eine ähnliche Textzusammenstellung wie in Cod. 79.1 Aug. 2° findet sich in München, BSB, Cgm 1139; vgl. <<http://www.handschriftencensus.de/10008>>, und in Wien, Schottenkloster, Cod. 145 (Hübl 209), vgl. <<http://www.handschriftencensus.de/15189>>, zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

135) Anton SCHWOB, ‚Schachzabelbücher‘, in: VL 8 (21992) Sp. 589–592; Nachtrag in: VL 11 (22004) Sp. 1372. Es handelt sich bei dem Text des Wolfenbütteler Codex um die sogenannte 2. Prosafassung; vgl. Das Schachzabelbuch des Jacobus de Cessolis, O.P., in mittelhochdeutscher Prosa-Übersetzung, hg. von Gerard F. SCHMIDT (Texte des späten Mittelalters 13, 1961) S. 9–16.